Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 24 (1967)
Heft: 4

Artikel: Die Kartoffel als Heilmittel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-552248

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

feststellen müssen, auf welche Weise wir die Wirkstoffe am besten in eine haltbare Form bringen können. Das Lösen dieses Problems bedeutet eine grosse, wenn auch dankbare Arbeit. Statt, wie zuvor erwähnt, nur einen fähigen Mann auftreiben zu können, liess sich nachträglich ganz unerwartet ein ganzes Team tüchtiger Männer finden, um sich dieser Aufgabe in Zukunft mit vollem Interesse zu widmen. Die auf diese Weise gegründete Gesellschaft besteht aus einem biologisch eingestellten Chemiker, einem auf Ganzheitsmedizin geschulten Arzt, der in Lima eine eigene Klinik nach Bircherart betreibt, ferner einem Universitätsprofessor, der als Botaniker und Geologe die Pflanzen, das Land und auch die Leute kennt. Des weitern wirkt ein pharmazeutisch geschulter Peruaner mit, ebenso ein Jurist, der die gesetzlichen Voraussetzungen ebnet. Ausgehend von meinen Anregungen, Vorschlägen und Erfahrungen wird sich die Gesellschaft unter dem Namen Bioforce Südamerika mit Sitz in Lima der Aufgabe widmen, das Wertvollste der Inkamedizin zu testen und zu prüfen, um sie in eine moderne Form zu kleiden, damit sie den Kranken in Amerika, Europa und womöglich auch in anderen Kontinenten zugänglich gemacht werden kann. Je nach den Umständen hoffen wir, dass mit Fleiss, mit gutem Einsatz und ernstem Forschergeist der erwartete Erfolg nicht ausbleiben wird, wenn man vorderhand auch noch mit manch unerwarteten Überraschungen wird rechnen müssen. Immerhin denken wir mit vereinten Kräften nicht nutzlos zu wirken, sondern den erwähnten zweiten Inkaschatz zum Segen mancher heben zu können.

Die Kartoffel als Heilmittel

Als ich durch das Bergland von Peru wanderte und die vielen Äcker der Indios, die mit verschiedenen Sorten von Kartoffeln bepflanzt waren, betrachtete, kamen mir unwillkürlich jene tatkräftigen, mutigen Seefahrer in den Sinn, die schon zu einer Zeit die Ozeane überquerten, als nur die Kraft des Windes für Seereisen in Frage kam. Einige dieser Seeleute, vor allem Frank Drake, brachten aus Peru, der Heimat der Kartoffel, die ersten Knollen dieser Pflanze nach Europa. Das war im 16. Jahrhundert, und kaum war damals schon bekannt, dass diese Kartoffel ebenfalls hätten helfen können, den gefürchteten Skorbut, dem die Seeleute auf den weiten Fahrten ausgesetzt waren, zu verhindern. Zu jener Zeit führte Franz Drake Fässer voll Sauerkraut mit sich, weil er dadurch vorbeugen konnte, dass seine Schiffsbesatzung unter Mangelerscheinungen zu leiden hatte.

Nebst Karotin und einigen Vitaminen der B-Gruppe enthält die Kartoffel tatsächlich auch noch eine erhebliche Menge von Vitamin C. Bekanntlich spielt dieses Vitamin bei der Heilung von Skorbut die ausschlaggebende Rolle. Die Kartoffel ist auch sehr reich an Kalisalzen und hat gesamthaft gesehen einen erheblichen Überschuss an basischen, also alkalischen Mineralbestandteilen. Sie kann daher helfen, im Körper verschiedene Säuren zu lösen und wegzuschaffen. Schon von diesem Gesichtspunkt aus ist sie als Heilmittel zu bezeichnen.

Früher, als man noch keine chemischen Mittel kannte, war man froh um die Hilfe der Kartoffel. Man verwendete sie nicht nur innerlich, sondern sie diente auch äusserlich als altbewährtes Heilmittel, denn man gebrauchte sie damals erfolgreich zu Breiauflagen. «Der kleine Doktor» weiss einiges hierüber zu erzählen, kennt er doch die inneren und äusseren Wirkungsmöglichkeiten der Kartoffel gut. Zufällig lernte ich schon in den zwanziger Jahren die rohe Kartoffel als ausserordentlich günstiges Heilmittel bei Magengeschwüren kennen. Ein Patient namens Schmid machte mich mit seinen auffallenden Erfahrungen bekannt. Er wohnte in Basel und war dort in jahrelanger Behandlung der Basler Ärzte, weil er an Ma-

gengeschwüren litt. Was er auch immer gegen die Krankheit vornahm, hatte nur vorübergehend symptomatischen Erfolg. Gegen Ende des 1. Weltkrieges musste er als deutscher Soldat an die französische Front einrücken. Im Schützengraben mangelte es oft an Nachschub. Wohl konnten sich die Soldaten auf den umliegenden Feldern Gemüse, vor allem Kartoffeln beschaffen, aber da sie den Feind nicht durch Feuer auf ihre Stellung aufmerksam machen durften, hatten sie keine Kochgelegenheit und mussten somit alles roh geniessen, also auch die Kartoffeln, die auf diese Weise gar nicht schmackhaft sind, aber der Hunger besiegte den Gaumen.

Umständehalber war Herr Schmid also damals gezwungen, viel rohe Kartoffeln zu essen, und was er deshalb nachträglich feststellen konnte, überraschte ihn nicht wenig, denn sage und schreibe, trotz den Strapazen an der Front waren die Magenschmerzen nach einigen Wochen vollständig verschwunden. Bei seiner Entlassung nach Kriegsende ergab eine ärztliche Kontrolle, dass von den Magengeschwüren nichts mehr zu sehen war.

Kartoffelsaftkuren

Als mir der glücklich Geheilte dies erzählte, schlussfolgerte ich sogleich, dass diese Heilung mit dem Genuss der rohen Kartoffeln in Zusammenhang stehen musste und unterzog deshalb die Beobachtung einer Nachprüfung. Jedem Magengeschwürkranken verordnete ich neben der obligatorischen Einnahme von Hamamelis virgaurea und Condurange noch zusätzlich morgens und abends den Saft einer rohen Kartoffel. Damals waren noch keine Saftpressen üblich, so dass sich die Patienten oder ihre Angehörigen bemühen mussten, die rohe Kartoffel zu raffeln, um dann deren Saft auszupreissen, worauf dieser nüchtern zu trinken war. Das ist geschmacklich nicht sehr angenehm, doch kann man mit der Beigabe von rohem Karottensaft nachhelfen, was heute bei den guten Saftpressen ja besser geht als damals. Meine Annahme täuschte mich nicht, denn der Erfolg stellte sich ein, aber gleichwohl war ich darüber erstaunt, dass bei über 90% der Patienten völlige Heilungen zu beobachten waren. Da diese Heilweise zu jener Zeit noch unbekannt war, sorgte ich an meinen Vorträgen und in meinen Schriften eifrig dafür, das Heilmittel weitgehend zu empfehlen. Seitdem sind viereinhalb Jahrzehnte vergangen, während welcher sich die erwähnten Erfahrungen so verbreitet haben, dass sich nun auch schulmedizinisch ausgebildete Ärzte damit befassen. So veröffentlichte Dr. med. Magerl, ein Assistent der medizinischen Universitätsklinik in Heidelberg in der deutschen, medizinischen Wochenschrift von 1941 interessante Erfahrungen mit Kartoffelsaft. Es ist erfreuend zu sehen, wie manche Naturheilverfahren und Volksheilmittel langsam auch bei der Schulmedizin Anerkennung und Eingang finden.

Eine weitere, interessante Mittelung betreffs einer erfolgreichen Kartoffelsaftkur erhielt ich aus Amerika. Der Patient, der die Kur durchführte, war an Arthritis erkrankt, und zwar so ausgiebig, dass er nicht mehr gehen konnte und auch nicht mehr fähig war, seine Arme zum Essen zu gebrauchen. Nach drei Monaten konnte er wieder selbständig essen, und zugleich hatten die Beine wieder etwas Bewegungsmöglichkeit erlangt. Sehr wahrscheinlich ist ein solcher Heileffekt durch den Kartoffelsaft vor allem dem Gehalt an Solanin zuzuschreiben, da der gleiche Erfolg auch mit der Tinktur aus den solaninreichen Kartoffelblättern zu erreichen ist. Gegen alle Übersäuerungskrankheiten, seien es Rheuma, Gicht, Arthritis oder eine ähnliche Erkrankung, ist der rohe Kartoffelsaft wertvoll, wenn nicht unentbehrlich zur Unterstützung einer erfolgreichen Therapie.

Hyperadicität, Übersäuerung, Sodbrennen kann wohl mit alkalischem Pulver oder Aluminiumsylikat für den Augenblick gebessert werden, da dies eine rein chemische Neutralisation der überschüssigen Säure zur Folge hat. Genaue Versuche haben jedoch gezeigt, dass dadurch die Säureproduktion noch mehr angeregt und das

Übel nur verschlimmert wird. Auch Dr. Magerl hat an der Universitätsklinik in Heidelberg solche Versuche mit gleichen Erfahrungen durchgeführt. Schon vor vielen Jahren habe ich in meinen Veröffentlichungen zusätzlich noch bekanntgegeben, dass Tausendguldenkraut in Teeform oder als Centauritropfen in Verbindung mit rohem Kartoffelsaft eine Hyperacität zu heilen vermag. Es handelt sich dabei um eine alte Erfahrungstatsache.

Eine Frühlingskur verbunden mit der Einnahme von rohem Kartoffelsaft würde jedem Menschen, selbst wenn er sich über keine Krankheit zu beklagen hat, nützlich sein. Da der Kartoffelsaft die Säure bindet und somit das Blut reinigt, wird man viel widerstandsfähiger gegen all die klimabedingten Krankheiten, die die einzelnen Jahreszeiten mit sich bringen mögen. Unsere hastige Zeit gibt uns wenig Gelegenheit für besondere Kuren, die viel Arbeit erfordern. Aber eine Kartoffelsaftkur ist heute jedem leicht möglich, denn die Reformhäuser führen neben allen anderen milchsäurehaltigen Biotta-Säften nun auch rohen Kartoffelsaft. Jeder, der an Magengeschwüren leidet, kann sich also eine solche Kur ermöglichen. Wie froh und dankbar mag er darüber sein, dass das Messer nicht mehr die einzige Lösung für ihn bedeutet, sondern dass ihm die einfache Kartoffelsaftkur zur raschen Heilung verhilft. Vom Biotta-Kartoffelsaft braucht er tagsüber schluckweise nur 2½—5 dl zu trinken. Das Rauchen und den Alkohol sollte er allerdings hauptsächlich während der Kur völlig ausschalten. Es braucht ein wenig Selbstbeherrschung und Willensanstrengung, aber im übrigen kann man sich kaum eine einfachere, wirksamere Heilmethode vorstellen.

Radikalkur gegen Erkältungskrankheiten

Als ich gegen Ende Februar aus der Hitze des tropisch-heissen Südamerikas mit der Swissair in Genf landete und die sommerliche Sonnenbestrahlung mit einem kalten Schneegestöber vertauschen musste, waren meine Drüsen, vor allem aber auch meine Schleimhäute, mit diesem krassen Wechsel nicht ganz zufrieden. Ich hätte mich wohl erst von den Strapazen der Reise und dem vielen Schwitzen etwas ausruhen sollen, aber statt dessen stürzte ich mich unverzüglich in die aufgestaute Arbeit. Bei dem unausgeruhten Zustand machte sich diese Belastung jedoch ungünstig geltend, denn ein tiefliegender Bronchialkatarrh packte mich, zusammen mit einer fieberhaften Grippe, weshalb mir die nasse Kälte noch mehr zusetzte. Imperatoria stand mir für die Bronchien zur Verfügung; gegen die Entzündung im Hals verwendete ich Echinaforce; und die Grippetropfen halfen zur allgemeinen Heilung mit. Aber es ging mir nicht schnell genug, denn ich lasse einen geschwächten Zustand nicht gerne anstehen. Obschon ich mich etwas wackelig fühlte, wagte ich eine Skitour. Auf dem Gletscher, den ich überqueren musste, war es unnatürlich heiss, und ich begann zu schwitzen, und zwar fast so stark wie in den Tropen. Der Schnee wurde schwer und die Abfahrt entsprechend streng, aber die Anstrengung half dem Körper, mit dem fieberhaften Zustand gänzlich aufzuräumen, denn unten im Tale angekommen, merkte ich, dass die Grippe weg und die Temperatur wieder normal war. Nun hatten nur noch die zuvor erwähnten Mittel mit dem Rest des Katarrhs völlig fertig zu werden.

Schon von Kindheit an führte ich solche Kuren durch, denn ich machte die besten Erfahrungen dadurch, dass ich meinen Körper jeweils auf Hochtouren laufen liess, damit er alles vernichten und herausbefördern konnte, was ihm nicht diente, sondern sein Wohlbehagen störte. Statt durch eine Ski- oder Bergtour zum Schwitzen zu gelangen, kann dies auch durch eine Sauna erreicht werden. Eine solch abgekürzte Methode darf jedoch nur jener durchführen, der über ein gesundes Herz verfügt. Nach dem Schwitzen sollte man, wenn möglich, eine heisse